**Leseverstehen 11. Kl.**

*Lest den Text.*

**William M. Harg: Der Retter**

Der Schoner „Christoph“ ging so sanft unter, dass Senter, der einzige Mann am Ausguck, nichts empfand als Staunen über das Meer, das zu ihm emporstieg. Im nächsten Augenblick war er klatschnass, das Wasser schlug über ihm zusammen, und das Takelwerk, an das er sich klammerte, zog ihn in die Tiefe. Also ließ er es los.

Senter schwamm benommen und verwirrt, wie ein Mensch, dessen Welt plötzlich versunken ist: Mit einem Mal hob sich, wie aus der Kanone geschossen, eine Planke mit einem Ende aus dem Wasser und fiel mit Dröhnen zurück. Er schwamm darauf zu und ergriff sie. Er sah, dass noch etwas auftauchte, das musste einer seiner acht Kameraden sein. Als aber der Kopf sichtbar wurde, war es nur der Hund.

Senter mochte den Hund nicht, und da er erst so kurze Zeit zur Besatzung gehörte, erwiderte das Tier seine Abneigung. Aber jetzt hatte es die Planke erblickt. Es mühte sich ab, sie zu erreichen, und legte die Vorderpfoten darauf. Dadurch sank das eine Ende tiefer ins Wasser. Senter überkam eine furchtbare Angst, sie könnte ganz untergehen. Er zog verzweifelt an seinem Ende: Die Pfoten des Hundes rutschten ab, und er versank.

Aber der Hund kam wieder hoch, und wieder schwamm er schweigend, ohne Hass oder Nachträglichkeit, zur Planke zurück und legte seine Pfoten darauf. Wie­der zog Senter an seinem Ende, und wieder versank der Hund. Das wiederholte sich ein Dutzend Mal, bis Senter, vom Ziehen ermüdet, mit Entsetzen und Ver­zweiflung erkannte, dass der Hund es länger aushalten konnte als er.

Senter wollte nicht mehr an das Tier denken. Er stützte die Ellenbogen auf die Planke und hob sich, so weit es ging, aus dem Wasser empor, um sich umzusehen. Der Schrecken seiner Lage überwältigte ihn. Er war Hunderte von Meilen vom Land entfernt. Selbst unter den günstigsten Umständen konnte er kaum hoffen, aufgefischt zu werden. Mit Verzweiflung sah er, was ihm bevorstand. Er würde sich einige Stunden lang an der Planke festhalten können - nur wenige Stunden. Dann würde sich sein Griff vor Erschöpfung lösen, und er würde versinken.

Dann fiel sein Blick auf die geduldigen Augen des Hundes. Wut erfüllte ihn, weil der Hund offenbar nicht begriff, dass sie beide sterben mussten. Seine Pfoten

lagen am Rande der Planke. Dazwischen hatte er die Schnauze gestützt, so dass die Nase aus dem Wasser ragte und er atmen konnte. Sein Körper war nicht angespannt, sondern trieb ohne Anstrengung auf dem Wasser. Er war nicht aufgeregt wie Senter. Er spähte nicht nach einem Schiff, dachte nicht daran, dass sie kein Wasser hatten, machte sich nicht klar, dass sie bald in ein nasses Grab versinken mussten: Er tat ganz einfach, was im Augenblick getan werden musste.

In der halben Stunde, seit sie sich beide an der Planke festhielten, war Senter bereits ein Dutzend Mal gestorben. Aber der Hund würde nur einmal sterben. Plötzlich war es Senter klar, wenn er selbst zum letzten Mal ins Wasser rutschte, würde der Hund noch immer oben liegen.

Er wurde böse, als er das begriff und er zog sich die Hosen aus und band sie zu einer Schlinge um die Planke. Dann streckte er den Arm durch und legte den Kopf auf die Planke, genau wie der Hund. Und er triumphierte, denn er wusste: So konnte er es länger aushalten. Dann aber warf er einen Blick auf die See, und Entsetzen erfasste ihn aufs Neue. Schnell sah er den Hund an und versuchte, so wenig an die Zukunft zu denken wie das Tier.

Am Nachmittag des zweiten Tages fingen die Pfoten des Hundes an von der Planke abzurutschen. Mehrere Male schwamm er mit Anstrengung zurück, aber jedes Mal war er schwächer. Und jetzt wusste Senter, dass der Hund ertrinken musste, obwohl er selbst es noch nicht ahnte. Aber er wusste auch, dass er ihn nicht entbehren konnte. Ohne diese Augen, in die er blicken konnte, würde er an die Zukunft denken und den Verstand verlieren. Er zog sich das Hemd aus, schob sich vorsichtig auf der Planke vorwärts und band die Pfoten des Tieres fest.

Am vierten Abend kam ein Frachter vorüber. Seine Lichter waren abgeblendet. Senter schrie mit heiserer, sich überschlagender Stimme, so laut er konnte. Der Hund bellte schwach. Aber auf dem Dampfer bemerkte man sie nicht. Als er vorüber war, ließ Senter in seiner Verzweiflung und Enttäuschung nicht ab zu rufen. Danach wusste er nicht mehr, was geschah, ob er lebendig war oder tot. Aber immer suchten seine Augen die Augen des Hundes...

Der Arzt des Zerstörers „Vermont“, der zur Freude und Aufregung der Mannschaft einen jungen Kameraden und einen Hund auf der See entdeckt und auffischen hatte lassen, schenkte den abgerissenen Fieberfantasien des jungen Menschen keinen Glauben. Denn danach hätten die beiden sechs Tage lang auf dem Wasser getrieben, und das war offenbar unmöglich. Er stand an der Koje und betrachtete den jungen Seemann, der den Hund in den Armen hielt, so dass eine Decke sie beide wärmte. Man hatte ihn erst beruhigen können, als auch der Hund gerettet war. Jetzt schliefen sie beide friedlich. „Können Sie das verstehen“, fragte der Arzt einen neben ihm stehenden Offizier, „warum in aller Welt ein junger Bursche, der den gewissen Tod vor Augen sah, sich solche Mühe gab, das Leben eines Hundes zu retten?“

**Aufgabe 1**

**Kreuzt an: *Richtig* oder *Falsch***

1. Das kleine Schiff ist gesunken und der Mann ist ins Wasser geraten.

2. Das Brett war die einzige Möglichkeit, sich über Wasser zu halten und am Leben zu bleiben.

3. Dem Hund gefiel der Mann nicht, denn der wollte sich alleine auf der Planke retten.

4. Dank dem Hund konnte der Mann Gleichgewicht einhalten.

5. Nach dem langen „Kampf“ verstand Senter, dass der Hund viel widerstandsfähiger war.

6. Nach dem Begreifen der Lage wurde dem Mann klar, dass seine Kräfte bald nachlassen können.

7. Der Hund hat ruhig auf den Tod gewartet, denn es gab keine Hoffnung für die beiden.

8. Dank dem Hund ist es Senter gelungen, mit dem Leben davonzukommen und das Bewusstsein nicht zu verlieren.

9. Senter und der Hund wurden von dem Frachter, dessen abgeblendete Lichter sie am vierten Tag gesehen haben, gerettet.

10. Diese Geschichte hat das Verhältnis zwischen den beiden Betroffenen kaum verändert.

**Aufgabe 2**

***Welche der folgenden Aussagen (a, b oder c) ist richtig?***

11. Das Takelwerk wurde von dem Mann gelassen, denn . . .

a) er konnte sich kaum an ihm festhalten;

b) es wurde in die Tiefe gezogen;

c) er wurde von ihm in die Tiefe gezogen;

12. Der Hund ging runter, . . .

a) wegen des Kräftemangels seiner Pfoten;

b) wegen der Gemeinheit des Mannes;

c) wegen des Entsetzens und der Verzweiflung des Mannes;

13. Zorn und Ärger überfüllte Senter, da . . .

a) er verstanden hat, dass sie beide bald sterben;

b) ihm der Hund nicht gefiel;

c) da der Hund kaum verstand, dass sie vom Tod bedroht wurden.

14.

a) Der Mann war nicht in Lage ohne den Hund auszukommen;

b) Der Mann konnte auf den Hund verzichten;

c) Der Hund war dem Mann entbehrlich.

15. a) Senter hörte auf zu schreien, sobald der Frachter vorbei war;

b) Trotz der Verzweiflung und Enttäuschung schrie Senter nicht mehr;

c) Aussichtslos, setzte Senter fort abzurufen.

**Leseverstehen 11. Kl.**

**Antwortbogen**

**William M. Harg: Der Retter**

**Kennziffer \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**

**Aufgabe 1**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **1.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **2.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **3.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **4.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **5.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **6.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **7.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **8.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **9.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |
|  |  |  |  |  |
| **10.** |  | ***Richtig*** |  | ***Falsch*** |

JederichtigeLösung - 1 Punkt =......................... Punkte

(MaximalePunktzahl = 10)

**Aufgabe 2**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **11** | **12** | **13** | **14** | **15** |
|  |  |  |  |  |

JederichtigeLösung - 1 Punkt =......................... Punkte

(Maximale Punktzahl = 5)

Ergebnis total........................................Punkte (von 15 Punkten)

**Schriftlicher Ausdruck 11. Klasse**

***Schreiben Sie einen Brief oder einen Aufsatz zu den folgenden Punkten:***

**Situation 1**

**Junge Leute chatten gern**

Das Internet wird in der Schule und im Beruf immer wichtiger. Über Internet bekommt man zahlreiche Informationen, über Internet kann man kaufen, Reisen buchen, und … Für viele Menschen ist das Internet aber auch das Medium, das den Kontakt zu anderen möglich macht. Immer mehr junge Leute chatten. Sie kommunizieren im Internet mit Menschen, denen sie in Wirklichkeit noch nie begegnet sind. Sie unterhalten sich oft intensiv mit Personen, die sie gar nicht kennen. Manche Mädchen und Jungen flirten sogar mit jemandem, den sie noch nie gesehen haben.

*Welche Rolle spielen Internet und Computer in deinem Leben? Äußere deine Einstellung dazu.*

**Situation 2**

Mobiltelefone sind sehr populär unter Jugendlichen geworden. Sogar in den Stunden werden die nicht ausgeschaltet.

* Wie oft und wozu benutzt du ein Handy?
* Kannst du auf das Handy verzichten?
* Nenne Vor- und Nachteile von Mobiltelefonen.

**Situation 3**

**Mehr Verständis für die ältere Generation**

* Hast du dir schon einmal gewünscht, älter zu sein? Warum?
* In der Ukraine gründet sich Autorität oft auf Altersunterschiede: Der Ältere hat recht. Wie findest du das?
* In Deutschland gibt es viele Altenheime. Welche Vor- und Nachteile hat das für alle? Warum ja oder warum nicht?